

Denkmalschutzpreis 1998



■ 1 Das Alte Rathaus in Obermusbach, Stadt Freudenstadt.

Der Denkmalschutzpreis 1998 der Württemberger Hypo und des Schwäbischen Heimatbundes wird an fünf Preisträger verliehen. Die Preisübergabe erfolgt durch Staatssekretär Dr. Horst Mehrländer, Wirtschaftsministerium. Die Auszeichnung ist mit Urkunden für den Eigentümer und den Architekten verbunden. Als Zeichen der Anerkennung erhält der Bauherr 10.000 DM und eine Bronzeplakette für das Gebäude.

Fünf Gebäude unterschiedlichster Bauart – von der dörflichen Friedhofskapelle bis zur großbürgerlichen Stadtvilla – werden von der Württemberger Hypo und dem Schwäbischen Heimatbund mit dem Denkmalschutzpreis 1998 ausgezeichnet. Der mit insgesamt 50.000 DM dotierte und landesweit einzigartige Denkmalpreis honoriert das große Engagement privater Eigentümer für ihre historischen Gebäude.

Aus 43 Bewerbungen wählte die Jury fünf überzeugende Beispiele aus, die vorbildlich erneuert und restauriert wurden. Nach Meinung der Jury bewiesen die Bauherren und ihre Architekten große Sensibilität im Umgang

mit ihrem Gebäude. Mit beispielhaftem persönlichen Einsatz arbeiteten sie für die Erhaltung des historisch gewachsenen Erscheinungsbildes auf der Grundlage früherer Raum- und Gebäudestrukturen und wertvoller Baudetails.

Ausgezeichnet wurden die Friedhofskapelle in Starzach-Wachendorf (Kreis Tübingen), das ehemalige Mesnerhaus in Überlingen-Goldbach (Bodenseekreis), das ehemalige Rathaus in Freudenstadt-Obermusbach, die Hofanlage Ringstraße 10 in Heiningen (Kreis Göppingen) und die Villa Heck in Pforzheim, Bichlerstraße 12.

Die Signalwirkung dieser Gebäude auf ihre Umgebung ist um so wichtiger, als es auch zahlreiche Beispiele gibt, die durch unsachgemäße Behandlung, ungeeignete Nutzungsvorstellungen oder aus schlichter Unkenntnis entstellten wurden.

Mit ihrem Denkmalschutzpreis wollen die Württemberger Hypo und der Schwäbische Heimatbund allen privaten Eigentümern von Kulturdenkmälern und Altbauten Mut zur Renovierung ihrer Gebäude machen und

■ 2 Stube im Alten Rathaus von Obermusbach.

■ 3 Friedhofskapelle der Freiherren von Ow-Wachendorf in Starzach-Wachendorf.

■ 4 Ehemaliges Mesnerhaus in Goldbach, Stadt Überlingen.

mit der Prämierung von beispielhaft instandgesetzten, gestalteten und genutzten Gebäuden ein Zeichen setzen.

Die Preisträger 1998 sind:

Friedhofskapelle in Starzach-Wachendorf (Kreis Tübingen)

Die Friedhofskapelle mit Familiengruft wurde 1733 durch Joseph Freiherr von Ow-Wachendorf erbaut und an die katholische Kirchengemeinde Wachendorf übereignet. Das für die zukünftigen Renovierungen von der Familie gestiftete Kapital ging jedoch in späteren Jahren verloren, so daß die Bauunterhaltung nur mangelhaft erfolgte und das Gebäude mehr und mehr verfiel. Sigurd Freiherr von Ow-Wachendorf übernahm die Kapelle wieder in Familienbesitz, um den Verfall aufzuhalten und die Renovierung in die eigenen Hände zu nehmen, nachdem sich die seitherigen Eigentümer auf kein Finanzierungskonzept für die dringend notwendigen Sicherungsarbeiten einigen konnten. Nach aufwendigen Arbeiten an Dach, Wänden und Fundamenten wurde auch die barocke Ausstattung der Kapelle weitgehend wiederhergestellt, so daß die kleine Kirche von der Gemeinde gerne angenommen wird und ihren früheren Stellenwert wieder erhalten hat.



Ehemaliges Mesnerhaus in Überlingen-Goldbach (Bodenseekreis)

Das zwischen 1847 und 1850 neben der alten Poststraße neu erbaute Mesnerhaus ähnelt dem früheren neben der Kirche. Das Krüppelwalmdach verweist auf die Vorgängerbauten. Balken, Türbänder oder Stützkloben stammen noch von den früheren Gebäuden. So gehören die Bänder der Haustüre zu einer Türe des 16. Jhs. Neun Jahre lang hat Familie Schönenberger das Mesnergebäude und die zugehörigen landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäude in vorbildlicher Weise wiederhergestellt. Besonderer Wert wurde auf die Weitertradierung der geschichtlichen Bezüge eines Mesnerhauses gelegt, das gleichzeitig Bauernhaus war und dennoch durch gehobene Ausstattung, Raumzuschnitte und Formensprache sich von den übrigen landwirtschaftlichen Gebäuden in Goldbach abhebt.





■ 5 Das Anwesen Ringstraße 10 in Heiningen.

■ 6 Villa Heck in Pforzheim.

**Villa Heck in Pforzheim,
Bichlerstraße 12**

Die gründerzeitliche Villa von 1897 mit ihrem historisierenden Fachwerkgeschoß über einem massiven Erdgeschoß strahlt heute wieder den großbürgerlichen Glanz aus, den das Gebäude in dem Pforzheimer Villenviertel aufgrund seiner Stellung und Anlage verdient. Aufgrund langer Vernachlässigung hatten die vielen für das äußere und innere Erscheinungsbild wichtigen Details zwar gelitten, aber sie waren an vielen Stellen noch original erhalten. Nach der Renovierung und Restaurierung bewohnt Familie Heck wieder ein Gebäude, das eine gelungene Mischung von historischem Design der Jahrhundertwende mit zeitgemäßem Design und Einrichtung unserer Zeit darstellt.

Ulrich Gräf
Vorsitzender der Jury Denkmalschutzpreis, Stuttgart



Ehemaliges Rathaus in Freudenstadt-Obermusbach, Mühlhaldenstraße 3

Das 1993 von Familie Kappler erworbene Alte Rathaus bezeugt eine alte Familienbindung zu Ort und Gebäude, waren doch Großvater und Urgroßvater als Bürgermeister in diesem Gebäude tätig. Seit Mai 1997 wird das in seiner historischen Struktur und Ausstattung weitgehend wiederhergestellte Alte Rathaus jungen Künstlern für mehrere Wochen zur Arbeit überlassen. Der ehemalige Rathaussaal dient dabei als Atelier. In liebevoller Detailarbeit wurde das Gebäude bis hin zur historisch stimmigen Ausstattung restauriert und zeigt heute eine beispielhafte Mischung von öffentlicher und privater Nutzung durch den neuen Eigentümer.

Hofanlage Ringstraße 10 in Heiningen (Kreis Göppingen)

Das ca. 300 Jahre alte gestelzte Einhaus ist in Struktur und Erscheinungsbild eine für den mittleren Neckarraum typische Hofform. Bis in die 60er Jahre wurde der Hof landwirtschaftlich genutzt. Heute dient das Gebäude als reines Wohnhaus. Die ursprüngliche Raumaufteilung und die Fachwerkkonstruktion im Inneren und Äußeren waren noch fast unverändert erhalten und wurden bis auf den Einbau von Sanitärräumen weitertradiert. Familie Schmid hat in siebenjähriger Bauzeit in weitgehender Eigenleistung das Gebäude restauriert. Besonders hervorzuheben sind die Restaurierungstechniken in Lehmbauweise, die in konsequenter Weise nach alten Handwerkstechniken, wie sie im Haus vorgefunden wurden, im ganzen Gebäude angewandt wurden.